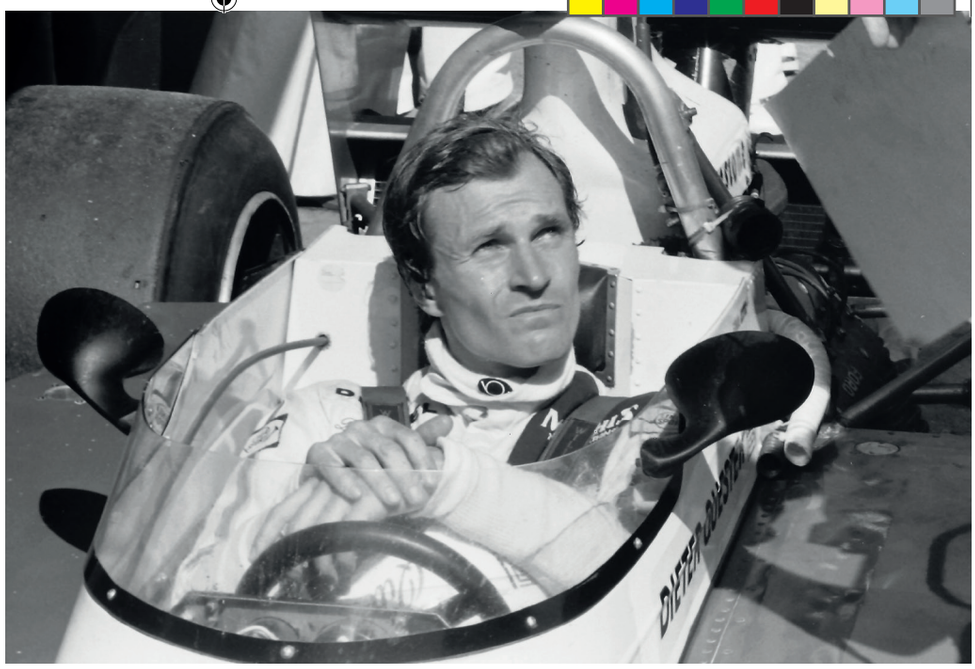
Dieter Quester wird 80

Text: Christian Sandler.
Photos: Archiv Quester, Christian Sandler

Am 30. Mai 1939 in Wien geboren, feiert Dieter Quester dieser Tage seinen 80. Geburtstag.



Den 80er zu feiern, ist ja heutzutage an und für sich nicht so etwas Besonderes, aber wenn man wie Quester auf sechs Jahrzehnte aktiven Motorsport zurückblicken kann, ist das sehr wohl außergewöhnlich. Man muss den „Quastl" schon fast als sportliches Naturdenkmal betrachten. Fit wie ein Turnschuh und eine Optik wie ein 50-Jähriger, das kommt nicht von ungefähr. Jeden Tag stählt er seinen Körper und ernährt sich bewusst gesund, um für das nächste Rennen fit zu sein. Das nächste Rennen? Das letzte Rennen? Das wievielte Rennen? Irgendwann, etwa beim Rennen Nummer 1000, hat er aufgehört bei seiner Aufzählung für die Statistik. Als Gallionsfigur bei Red Bull ist er nach wie vor im Fahrerlager eine akzeptierte Größe, der bei den jungen Fahrern manches Erstaunen hervorruft. Bei Langstreckenrennen à la Daytona, Sebring, Nürburgring oder Dubai ist er heute noch ein gesuchter Fahrerpartner, der den jungen um nichts nachsteht, sowohl im aktuellen als auch im historischen Motorsport. Akribisch bereitet er sich auf die Rennen vor, untersucht jedes kleine Detail, dem Zufall wird gar nichts überlassen. Der Dieter will nicht nur perfekt sein – er ist es auch! Quester ist nicht nur drei Jahre vor Rindt geboren, er fuhr auch gegen ihn. Er matchte sich mit sämtlichen Assen aus Österreichs Motorsportwelt wie Lauda, Breinsberg, Manhalter, Gartner und Berger. Er brachte auch den „Weißen Riesen" das Fliegen bei. Bei den Vortests zum 1.000 km-Rennen am Nürburgring prügelte er den als unfahrbar genannten 917er stundenlang um die Südschleife des Rings. Quester bezeichnete den 12 Zylinder der Generation 1969, als reine Fahrmaschine, die den Piloten alles abverlangte. In sämtlichen Serien rund um den Globus taucht sein Name auf. Motorboot-EM, Tourenwagen-EM, FIA GT-Meisterschaft, Formel V, Formel 2, IMSA, Procar, ALMS, DTM, Marken WM, DRM usw. Ja, Formel 1 ist er auch gefahren, ein Rennen – Zeltweg 1974. Am Ende schaute ein beachtlicher neunter Platz im unterlegenen Surtees heraus. Aber Quester wollte kein, wie damals üblich, Paydriver werden und fuhr erfolgreich im Tourenwagen weiter. Seiner Angabe nach ist er etwa 70-mal bei einem 24-Stunden-Rennen gestartet. Ein kurzer Auszug aus Questers Erfolgsbilanz gefällig. 1959 und 1962 wurde er Europameister in der 500 cm²-Rennbootklasse. 1968, 1969, 1977 und 1983 holte er sich den Titel in der TW-Europameisterschaft. 2006 und 2007 gewann er jeweils die 24 Stunden von Dubai und Silverstone. Den 24-Stunden-Tourenwagen-Klassiker auf dem berüch-

Oben Mitte: Quester treibt den BMW 2002 Ti um die Strohballen – Aspern 1973. Oben: Im „Weißen Riesen" auf der Südschleife des Nürburgrings und (links) beim Gaisbergrennen 1968 war auch eine riesige Kamera am BMW Monti montiert.

2019_03_HF2_FIN.indd 20 23.05.19 18:25

Mit Toine Hezemans zum Tourenwagensieg in Le Mans 1973. Rechts: BMW M1 „Bierwagen“ von Quester aus der legendären Procar-Serie. Unten: 12 Stunden Klassiker von Sebring 1985 – Platz 2 im Porsche 962 C.

tigten Ardennenkurs in Spa hat er 4-mal gewonnen, in Worten viermal. In der Formel 2 hat er sogar Größen wie Bell, Peterson, Reutemann, Cevert, Jarier und sogar den unerschrockenen Regazzoni besiegt. Wenn man so eine lange Zeitspanne im Rennauto sitzt, kommen verblüffende Gegner-/Teampartner-Kombinationen zu Tage. Quester fuhr zum Beispiel in manchen Serien gegen Peter Peter (Fäustling) und gewann mit dessen Sohn, Philipp Peter, das 24-Stunden-Rennen von Dubai. Ein äußerst telegenes Ereignis lieferte Quester ab, als er sich beim DTM-Lauf auf der Avus anno 1990 in der Zielkurve überschlug und trotzdem als Dritter am Dach liegend die Ziellinie querte. Er fuhr nicht nur äußerst erfolgreich alle Generationen von BMW- Rennwagen wie den 1800er, Monti, 3,5 CSL, M1, 635 CSI, M3 und viele mehr, sondern auch alle anderen Kultautos wie den Porsche 962 oder den Sauber Mercedes. Ein typisches Beispiel aus Questers Rennleidenschaft war ein Flugplatzrennen in Aspern 1973. Gestartet ist Dieter bei den Serien-Tourenwagen, bei den Spezialtourenwagen und bei den Formelfreien Rennwagen. Gewonnen hat er alle drei Läufe mit jeweils unterschiedlichen Boliden, das schafft man nur, wenn man mit dem nötigen Talent ausgestattet ist und Spaß am Rennfahren hat. Der Spaß kam bei Quester sowieso nie zu kurz. Die Streiche, die er gemeinsam mit H. J. Stuck, v. Bayern, Bell und Berger in den letzten Jahrzehnten am Rande der Rennstrecke ausheckte, wären für jedes Drehbuch einer Komödie Goldes wert. Der legendäre Dieter Stappert fasste schon vor 30 Jahren die Person Quester in einem einzigen Satz zusammen: „Wenn es den Dieter Quester nicht gäbe, müsste man ihn erfinden.“ In diesem Sinne lieber Dieter, alles Gute zum 80er. Chapeau!

2019_03_HF2_FIN.indd 21 23.05.19 18:25